



Die Arbeitsgruppe Inklusion berichtet vom Workshop zum Thema:

„Welche gemeinsamen Regeln und Vereinbarungen brauchen wir für ein gewaltfreies, inklusives Miteinander?“

„Inklusion heißt für mich, Gleichbehandlung und Respekt für alle“, „Wertschätzung“, „Inklusion ist bunt“, „Offenheit“ und „Jeden so nehmen wie er ist“ ... so klingt es durch den Raum. „Eigentlich weiß ich nicht genau, was Inklusion heißt“, sagt eine 12-jährige Schülerin nachdenklich. „Abenteuer und Spaß miteinander“ antwortet Mica, 4. Klasse. Klar ist: Inklusion ist mehr als Kinder mit und ohne Behinderung zusammen lernen zu lassen. Und welche Regeln und Vereinbarungen lassen sich aus Werten aus dem Inklusionsindex für den konkreten Schulalltag ableiten?

21 Teilnehmer sitzen an diesem Freitagnachmittag im Kreis – Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler, Schulbegleiter und Erzieher. Sie sind auf dem Weiterkomm-Workshop der „Gemeinsam in die Inklusion“- Förderung der Evangelischen Schulstiftung der EKD zusammengekommen. Moderiert wird der Workshop von drei Coaches der Initiative Neues Lernen, die gemeinsam mit der Arbeitsgruppe Inklusion und den Schulleitungen des Evangelischen Schulzentrums Bad Dübener (ESZ) diesen Tag vorbereitet haben.

Am ESZ lernen rund 330 Schülerinnen und Schüler der Grund- und weiterführenden Schulen. Leonie, Klassensprecherin der Klasse 8.1., stellt fest: „Die Beleidigungen haben zugenommen und es wird schnell mal jemand als ‚dumm‘ oder ‚Gymmi‘, beschimpft. Eigentlich passt das nicht zu dem Respekt und der positiven Haltung gegenüber uns selbst und anderen, die wir haben wollen“, schlussfolgert sie.

Gemeinsam mit fünf anderen Schülern der weiterführenden Schule bringt sie ihre Fragen und Vorschläge im Hinblick auf die Handynutzungsregeln, die Sauberkeit auf den Toiletten, das Hausschuhgebot in den heutigen Workshop ein. Außerdem geht es um die Frage, ab welcher Klasse man weiß, was „rücksichtsvoll“ heißt.



In wunderbar wertschätzender Atmosphäre verbinden die Teilnehmer die Werte aus dem Leitbild der Schule und Regeln aus der Hausordnung mit dem Inklusionsindex und erarbeiten Kompromisse und neue Vorschläge. Welche Regeln sollen für alle gelten und wo braucht es neue Vereinbarungen? Und was genau heißt eigentlich ‚gewaltfreie Kommunikation‘?

„Kloputzen als Gruppenstrafe ist blöd“, sagt Fleur und schlägt vor: „...stattdessen einen Klassen-Klo-Wettbewerb zu veranstalten. Und als Belohnung kriegen wir dann weiches Klopapier mit Comics oder so, damit man gerne in der Schule auf Toilette geht.“



Mit hohem Engagement aller Beteiligten geht der Schulentwicklungsprozess weiter. Information zu den neu erarbeiteten Vorschlägen wie Handyführerscheine und Eltern-Lehrer-Schüler-Verträge, erfolgt zeitnah an die Eltern, Schüler und Lehrer über die Homepage und persönliche Gespräche.

Zum Pädagogischen Tag am 4. Oktober 2019 werden diese vorgestellt, ergänzt und gemeinsame Vereinbarungen festgelegt.

Das sind wir die Arbeitsgruppe Inklusion:

Leonie Lubke (8.Kl.), Eric Jentzsch (8.Kl.), Frau Schwarze (SL), Frau Walther (Elternsprecher), Herr Meißner (Vater), Frau Böttcher (Erzieherin),

Frau Stein (Erzieherin & Mutter), Frau Potyralla (Lehrer), Frau Schlegel (Lehrer & Mutter), Frau Stübing (Schulbegleiter & Mutter), Herr Preszebovski (Schulbegleiter),

Frau Symmangk (Schulbegleiter & Mutter), Frau Kallert (Lehrerin), Frau Baumgärtner (Lehrerin)

